

Sprung-
verbot

3

2

3

2

151 202

RE.TO

re PUNKT to

«Durch das allmähliche Herausreissen des Punktes aus dem engen Kreis seines gewohnten Wirkens bekommen seine bis jetzt schweigenden inneren Eigenschaften einen immer mehr wachsenden Klang.» Wassily Kandinsky

Direkt an der Bahnlinie zwischen Bern und Basel steht das Kulturhaus Palazzo. Hunderte von Zügen ziehen täglich an der Südfassade des Gebäudes vorbei, während auf der Nordseite unaufhaltsam Autos passieren. Längst haben Verkehrswege und Verkehrsmittel dem stolzen Bau die Aufmerksamkeit gestohlen. Bestenfalls streifen flüchtige Passantenblicke über die Fassade, die sich in Form und Dekor an grossen Gebäuden der Weltarchitektur orientiert. Doch dem ehemaligen Telegraphengebäude, an dem unaufhaltbar der Zahn der Zeit nagt, liegen die Pläne desselben Architekten zugrunde, der auch das Parlamentsgebäude in Bern gebaut hat. Am kleinen Palazzo in Liestal erprobte Hans Wilhelm Auer (1847–1906) einen Stil, den er beim grossen «Palast» in der Bundeshauptstadt zur Vollendung führte.

Um diesen Bezug geht es re.to in der Arbeit «BUNDESHAUS PALAZZO», die er in Liestal realisiert. An der Fassade, wo normalerweise in grossen Lettern KULTURHAUS PALAZZO geschrieben steht, ersetzt der Künstler die silbrigen Buchstaben K, L, T, U, R mit roten B, N, D, E, S und macht so temporär aus dem «Kulturhaus» ein «Bundeshaus». Das Konzept hinter dem Eingriff in Liestal verlangt nach einer komplementären Arbeit in Bern, denn die entnommenen silbrigen Buchstaben und die verbleibenden roten, die im Atelier von re.to in Bern mit roten Klebepunkten versehen wurden, ergeben ihrerseits den neuen Schriftzug KULTURHAUS PALAZZO. Dieser sollte während der Zeit des Eingriffs in Liestal über dem

Haupteingang des Bundeshauses prangen. Doch dieses Vorhaben bleibt Idee. Die Verwaltungsrichtlinien des Bundeshauses bestimmen, dass das Parlamentsgebäude nicht als Plattform für Kunstaktionen und dergleichen dienen darf. Diese Ausgangslage zwingt den Künstler, dessen Interventionen oft die Zustimmung externer Instanzen bedingen, zu einer pragmatischen Lösung. Er lässt das Entwurfsbild und die Reaktion aus dem Bundeshaus auf eine Postkarte drucken und stellt diese den Besuchern im Palazzo zur Verfügung. Während die komplementäre Intervention in Bern nur auf Papier eine Realisierung findet, schafft er in Liestal im Innern einen Bezug zum Äusseren und weckt damit für ein altes Bauwerk ein neues Bewusstsein.

Das Leuchttrot, mit dem der Künstler die Veränderung am Palazzo betont, gehört spätestens seit 2003 zu seinem Repertoire. Damals erhielt re.to nach zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum erstmals die Möglichkeit in einer Galerie auszustellen. Über die gedankliche Auseinandersetzung mit diesem kommerziellen Kunstkontext fand er zu einem Material, welches sein Schaffen seither bestimmt. Es ist der rote Punkt, der gemeinhin in Galerien zur Bezeichnung von verkauften Kunstwerken eingesetzt wird. Eigenhändig setzte re.to über 13'000 davon auf die Galeriewände und schrieb mit 7'000 Punkten in einer Serifenschrift den Begriff «sold» auf eine weisse Bildfläche, die er an die hinterste Wand des Raumes hängte. Die Installation «sold.» als Ganzes war unverkäuflich, einzig das eine Bild wurde im Anschluss an die Dauer der Ausstellung versteigert. Auf spielerische Art reflektierte der studierte Betriebsökonom die Mechanismen des Kunstmarktes und entzog den Verkaufspunkten ihren Gehalt, indem er massenhaft davon

verwendete, ohne einen Bezug zu tatsächlich verkauften Kunstwerken herzustellen. Er reduzierte den einzelnen Punkt, der vormals Symbol war, zum Objekt, welches sich wiederum der Fläche unterordnet – so auch in den roten Buchstaben von «BUNDESHAUS PALAZZO», die mit einer Vielzahl von regelmässig geklebten roten Punkten bestückt sind.

Die Beschäftigung mit dem Kunstverkaufspunkt, der seit «sold.» integraler Bestandteil seiner Arbeit ist, kulminierte 2004 in einem juristischen Prozess gegen eine Versicherungsgesellschaft, welche leuchtrote Punkte für die Werbung des hauseigenen Kunstpreises verwendete. In der Anklageschrift formulierte der Künstler, der in dieser Sache von einem Anwalt vertreten wurde, dass durch die Verwendung der Punkte der Eindruck eines Werks von re.to entstehe. Der Künstler, der das Verfahren bewusst als Aktion «Kunstpreis» bezeichnet, versuchte auf der Rechtsebene eine superprovisorische Verfügung zu erwirken und auf künstlerischer Ebene ein im Galerienkontext übliches Symbol im Rahmen der «Kunstpreis»-Promotion in Frage zu stellen. Doch das Zivilgericht Basel-Stadt sprach sich im Juni 2004 gegen das Begehren des Künstlers aus.

re.to's Kunst entsteht oft weniger im Atelier, als vielmehr in der Auseinandersetzung mit Menschen und Orten. Schon in früheren Arbeiten wurde der Prozess der ortsspezifischen Realisierung Teil der Werke. Im Jahre 2002 hat re.to etwa auf der Schaffhauser Kunsteisbahn einen 4 x 4 Meter grossen Inkjetprint auf PVC-Netzfolie ins Eis eingefroren. Das Bildmotiv basierte auf einer Vergrösserung von einem Gemälde aus seiner Studienzeit, während der sich der Künstler vorwiegend mit der formalen Beziehung von Punkt, Linie,

Fläche zu Raum auseinandersetzte. Während re.to mit «frozen games 151 202» symbolisch die Phase der Malerei unter einer Eisdecke einschloss und damit beendete, begann er mit einer Kunst, die aus dem anfänglich Unmöglichen das Mögliche zu machen versucht. Bedenkt man, dass mit diesem Eingriff in Schaffhausen während der Saison 2002/2003 alle offiziellen Eishockeyspiele auf Kunst beziehungsweise auf «Kunsteis» ihren Anfang nahmen, dann ist etwas von der Faszination für diese Vorgehensweise zu erahnen.

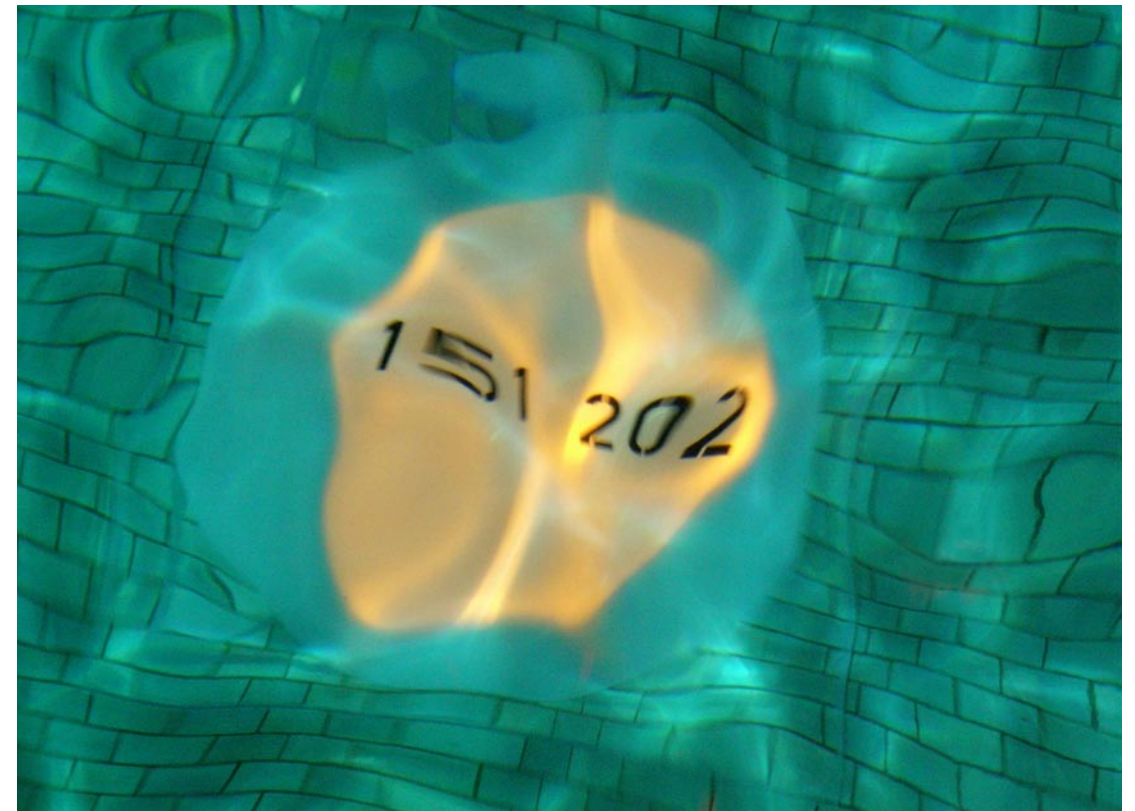
Marcel Henry



«BUNDESHAUS PALAZZO» 2005, Buchstaben aus Metall und 12'000 Kunst-Verkaufspunkte (Ø 8 mm), je 37 x 6'000 cm, Installationskizzen



«frozen game 151 202» Saison 2002/03, Inkjetprint auf PVC-Netzfolie in Eis gefroren, 419 x 362 cm, inszenierte Installationsansicht, Eishockeyfeld der Kunsteisbahn Schaffhausen, Foto: Daniel Wietlisbach

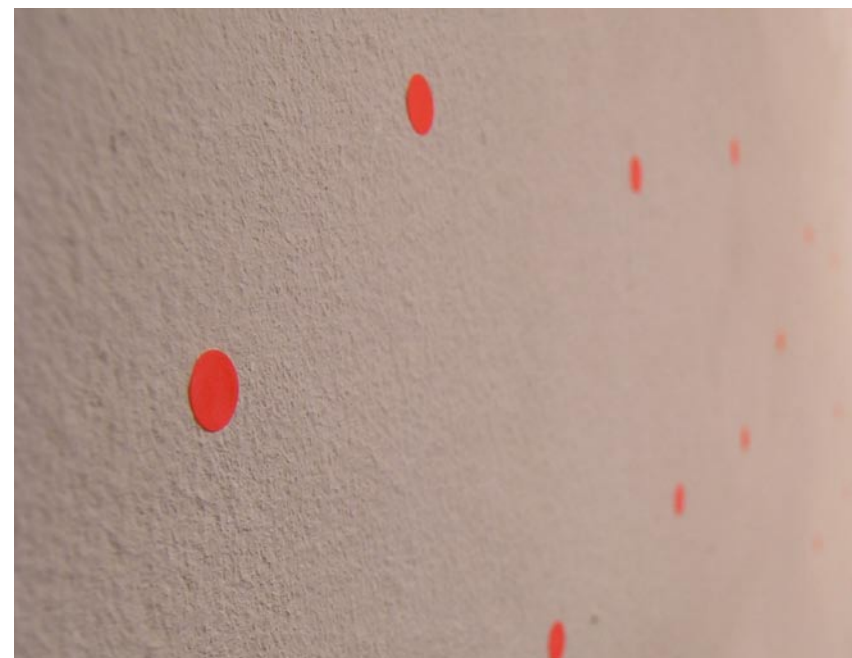


«dive point 151 202» Saison 2003/04 (siehe auch Titelbild), Malerei am Hallenbadboden (Acryl auf Plexiglas, 150 x 150 cm) und Spotlight von Hallenbaddecke (Intervall-Loop täglich, Start: 15:12:02 Uhr, Dauer: 1 Stunde), Installationsansicht, Hallenbad Hirschengraben, Bern, Foto: Daniel Wietlisbach





«sale» 2004, 120'000 Kunst-Verkaufspunkte (Ø 8 mm) auf Schaufenster, UV-Licht, 3 x 30 m, Installationsansicht, Warenhaus Loeb, Bern, Foto: Roger Staempfli / Daniel Wietlisbach (siehe auch Bild der Vorderseite)



«sold.» 2003, 13'408 Kunst-Verkaufspunkte (Ø 8 mm) an Galeriewänden, Installationsansicht, Galerie Rigassi, Bern, Foto: Daniel Wietlisbach

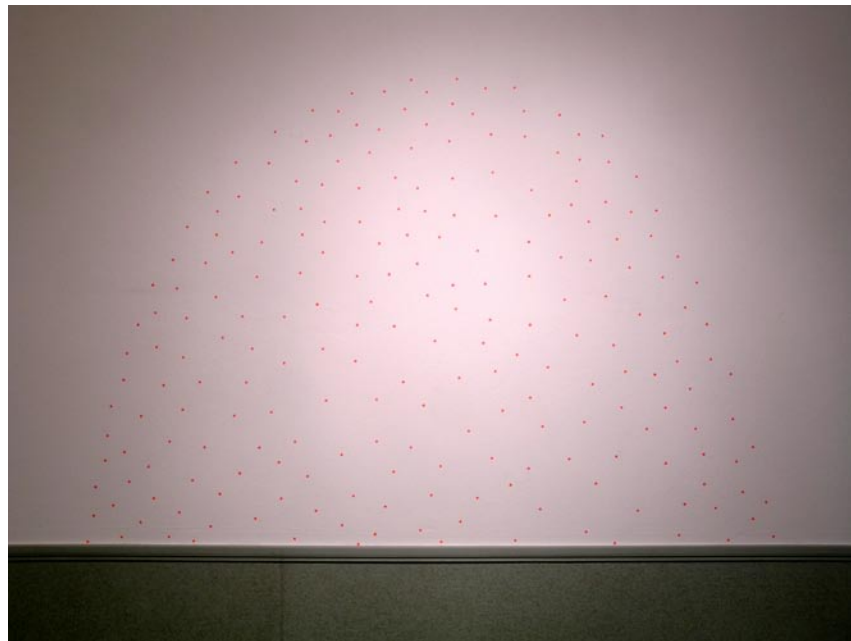
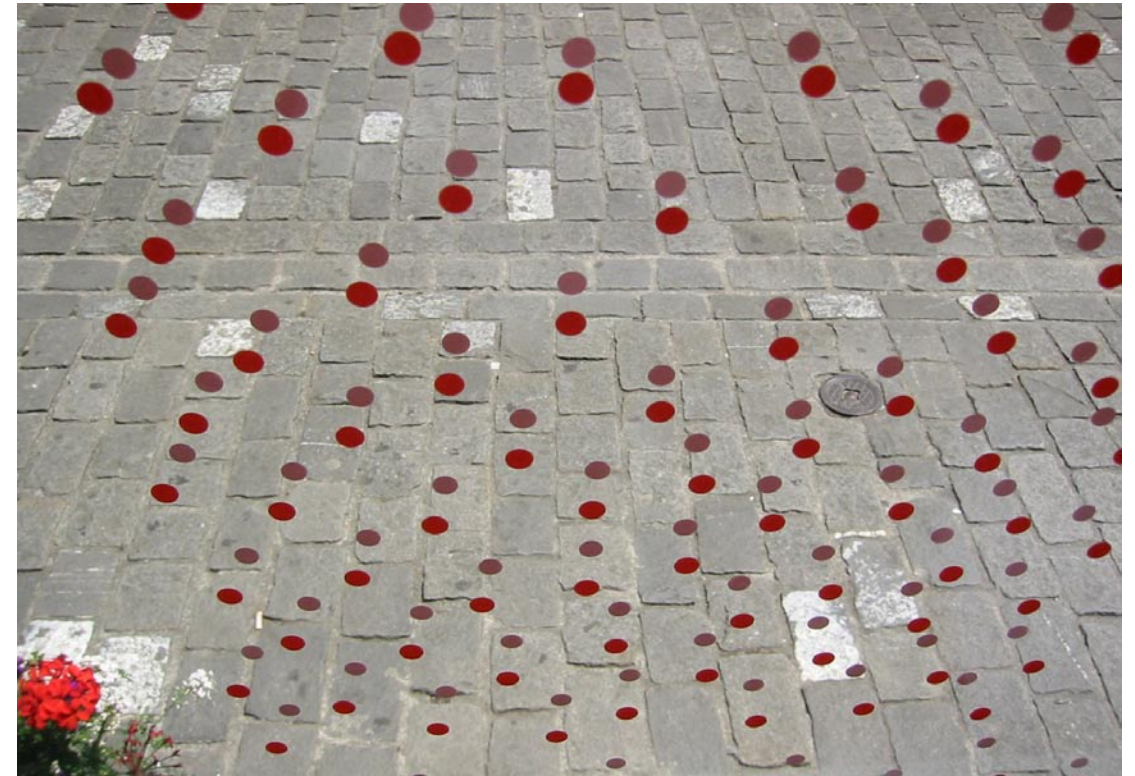


Abbildung oben: «Moskau I» 2004, 10 Bilder aus Kunst-Verkaufspunkten (Ø 8 mm) auf Galeriewänden und Schaufenster, Ausstellungsansicht mit «Kleine Welten III», 27.8 x 23 cm, «Reitendes Paar», 55 x 50.5 cm, «Interieur (Mein Esszimmer)», 50 x 65 cm, Galerie Rigassi, Bern, Foto: Daniel Wietlisbach



«Windows 2004» 2004, 288 Kunst-Verkaufspunkte (Ø 8 mm) auf Schaufenster, doppelseitig, 63 x 63 cm, Installationsansicht, Künstlerhaus S11, Solothurn, Foto: re.to

< Abbildung unten: «Kunsthafen I» 2004, Kunst-Verkaufspunkte (Ø 8 mm) auf Wand, 140 x 200 cm, Ausstellungsansicht, 120. Berner Weihnachtsausstellung, PROGR, Bern, Foto: Daniel Wietlisbach

re.to

- *1971 **lebt in Bern**
www.re.to
- Ausbildung:**
- 1999 – 02 **Studium Bildnerisches Gestalten, Universität Bern**
- 1996 – 01 **Studium der Betriebsökonomie, Universität Bern**
- Einzelausstellungen:**
- 2005 «Neuschnee 030 205»,
Kunstmuseum Thun
- 2004 «sali salu sale», Kulturbüro, Bern
«Moskau I», Galerie Rigassi, Bern
«Windows 2004», Künstlerhaus S11,
Solithurn
- 2003 «sold.», Galerie Rigassi, Bern
«Punktgedanken», Wartsaal 3, Bern
- Gruppenausstellungen:**
- 2004 «Weihnachtsausstellung», PROGR, Bern
- 2003 «no water WATER», Valle di Muggio, Monte
«Grenzen», UBS Kulturfenster,
Schaffhausen
- 2001 «Unbewusste Orte»,
World Trade Institute, Bern

Interventionen im öffentlichen Raum:

- 2004 «sale», Loeb-Schaufenster, Bern
- 2003 «dive point 151 202»,
Hallenbad Hirschengraben, Bern
«Wassertaufe 300 303»,
Hotel Arabelle, Bern
- 2002 «frozen game 151 202»,
Kunsteisbahn Schaffhausen
- Aktionen:**
- 2004 «Kunstpreis», Zivilgericht Basel-Stadt
- 2003 «Please make up room.», Hotel Arabelle,
Bern
- Preise / Stipendien:**
- 2003 **Werkbeitrag, Amt für Kultur Kanton Bern**
Werkbeitrag, Migros Kulturprozent
Werkbeitrag, Bernburger Kulturfonds
- 2000 – 04 **Atelieraufenthalt, Hotel Arabelle, Bern**

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
DR AARE NAA in der Kunsthalle Palazzo Liestal,
12. November bis 18. Dezember 2005

Kunsthalle Palazzo, Postfach 277, CH – 4410 Liestal

Herausgeber: Kunsthalle Palazzo Liestal, Andreas Fiedler, Bern
Ausstellung und Publikation sind ein Projekt des Instituts für
Kunstgeschichte, Universität Bern. Abteilung Kunstgeschichte
der Gegenwart (Prof. Dr. Peter J. Schneemann)

Konzeption und Realisierung:
Studierende der Kunstgeschichte der Universität Bern
Mike Bucher, Maja Calgeer, Sonja Fessel, Sandra Geiger,
Reina Gehrig, Petra Giezendanner, Anna-Lena Gugger,
Marcel Henry, Selma Käppeli, Franziska Karlen,
Manuela Rohrbach, Stefanie Schüpbach, Patrick Urwyler,
Anja Vatter, Stefan Wanzenried, Katrin Weilenmann

Projektleitung: Andreas Fiedler

Gestaltung: Gerhard Blättler, Bern
Korrektur: Marc Munter
Lithos: Ateliers Jaune, Bern
Druck: Ritz AG Print und Media, Bern

© AutorInnen und KünstlerInnen. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher
Genehmigung.

ISBN: 3-906789-05-5

Publikation mit freundlicher Unterstützung von:

Gebäudeversicherung Bern GVB

Abbildung Umschlag:
«dive point 151 202» Saison 2003/04



